

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Druckpreis bei Geschäftsabnahme von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den meisten Postanstalten monatlich 2,40 Mk., vierteljährlich 7,20 Mk.; für Postanstellungen, Postämter sowie unsere Ausländer- und Geschäftsstellen nehmen ebenfalls Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Zeitungen, der Lieferanten oder der Druckereibesitzerungen — hat der Zeitschrift kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Druckpreises. / Irrtum bei der Abnahme in den angegebenen Fällen keine Anrede. / Falls die Zeitung verfehlt, in besonderen Umständen oder nicht erscheint, / Druckpreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu überreichen, sondern an den Verlag, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle, / Druckerei Wilsdruff, Dresden, Wilsdruff 46.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Tharandt.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 25614.

Nr. 197.

Sonnabend den 29. Dezember 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Gesteigerte Feuertätigkeit an der italien. Front

Rede und Gegenrede.

Die ersten Bände aus dem Diplomatenhändchlein von Brecht-Witkowski sind erschienen. Beide Verhandlungsparteien haben sich in Rede und Gegenrede über die allgemeinen Grundlagen eines dauerhaften, für alle Teile ehrenvollen Friedens ausgesprochen, und wenn nicht alles täuscht, ist die Antwort der Mittelmächte auf das bekannte Friedensprogramm der Maximalisten von russischen Unterhändlern mit einem angenehmen Gefühl der Erleichterung aufgenommen worden. Dem Grafen Esernin war die Aufgabe zugefallen, im Namen und im Auftrage der Verbündeten den Schleier von den Friedensbedingungen zu lüften, mit denen wir unsere Vertreter in das Hauptquartier Da geschickt hatten, und keine Erklärungen dabei so einzuwickeln, daß sie unbeschadet eigener Lebensinteressen alsbald aus dem Beratungskomitee hinausgetragen und der gesamten hochauftretenden Welt preisgegeben werden konnten. Damit sind wir an einem Wendepunkt von großer Tragweite angelangt. Die Friedenskonferenz von Brecht-Witkowski ist bereit, auf's Ganze zu gehen und dabei im vollen Maße der Öffentlichkeit zu marschieren. Das verleiht ein Schauspiel, dem jeder ehrliche Menschensfreund zusehen und betenden Herzens folgen wird.

Was zunächst die Russen, Sie beharren dabei, einen allgemeinen, gerechten, für alle in gleicher Weise annehmbaren Frieden anzustreben, erklären feierlich, daß sie die Fortsetzung des Krieges bloß zu dem Zweck, um Amerikonen zu erreichen, für ein Verbrechen halten, und versprechen unverzüglich Bedingungen zu unterschreiben, die dem Krieg unter solchen Voraussetzungen ein Ende machen können. Im einzelnen führen sie auf: gewalttätige Aneignung von Gebieten unter Zurücklassung der sie besetzenden Truppen in kürzester Frist, Wiederherstellung der politischen Selbstständigkeit der Völker, die sie im Krieg verloren haben, Selbstbestimmungsrecht nationaler Gruppen über ihre staatliche Zugehörigkeit zu der einen oder andern Macht oder über ihre Selbstständigkeit, ausgedrückt durch Referendum (Volkstimmungs), besonderer Schutz der Rechte nationaler Minderheiten in Gebieten mit gemischter Bevölkerung, keine Aufzählung von Kriegskosten, Absehen von Privatverlusten, die aus einem besonderen internationalen Fond gedeckt werden sollen, und endlich Entscheidung auch der kolonialen Fragen nach gleichen oder ähnlichen Grundsätzen. Dann im nächsten noch eine Erklärung gegen verdeckte Bekämpfung der Freiheit schwächer Nationen durch starke, im Wege wirtschaftlicher Vergewaltigungen, wie z. B. durch aufgesetzene Handelsverträge, Sonder-Vollverträge, Seeblockade usw. — und das russische Friedensprogramm ist fertig. Man sieht: eine Mischung schöner, guter, nützlicher und vielleicht nicht immer durchführbarer Vorschläge, aber doch immer eine Liste von Bedingungen, über die sich reden und verhandeln läßt. Und die Antwort?

Eine in Betracht zu ziehende Grundlage für den abschließenden Abschluß eines allgemeinen gerechten Friedens, erklärt Graf Esernin, den die Regierungen und die Völker der verbündeten Mächte gemäß ihrem klar ausgesprochenen Willen offen erstreben. Also einverstanden, was den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Friedens ohne gewaltsame Annexionen und ohne Kriegsschuldungen angeht, einverstanden auch mit der Beurteilung einer weiteren Kriegsführung nur zu Eroberungszwecken. Wir unterschreiben fast einen Frieden, der diesen Krieg auf Grundlage dieser ausnahmslos für alle kriegsführenden Mächte in gleicher Weise gerechten Bedingungen beendet. Aber — sämtliche beteiligten Mächte müssen sich innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur gemauerten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten, wenn die Voraussetzungen der russischen Darlegung erfüllt sein sollten. Denn von einer einseitigen Festlegung der Mittelmächte auf diese Bedingungen kann natürlich keine Rede sein, sonst würde die Sicherheit fehlen, daß Rußlands Bundesgenossen diese Verpflichtungen ernstlich und rückhaltlos auch dem Biedründe gegenüber anerkennen und durchführen.

Und nun in einzelnen: wir beabsichtigen keine gewaltsamen Gebietsaneignungen; über die Zurückziehung der Truppen hat der Friedensvertrag Bestimmungen zu treffen. Die politische Selbstständigkeit der im Krieg unterworfenen Völker soll wiederhergestellt werden, dagegen kann die Frage der staatlichen Zugehörigkeit nationaler Gruppen ohne staatliche Selbstständigkeit nicht zwischenstaatlich geregelt werden, sondern im gegebenen Fall von jedem Staate mit seinen Völkern selbständig auf verfassungsmäßigem Wege zu lösen (was sich z. B. die Schweden leisten lassen). Das Gleiche gilt für den Schutz des Rechtes nationaler Minderheiten; auch er wird durch das verfassungsmäßige Selbst-

bestimmungsrecht der im Biedründe vereinigten Völker gewährleistet, bedarf also keiner Regelung durch einen internationalen Friedensvertrag. Auf Kriegskosten und Kriegsschäden könnte wechselseitig verzichtet werden; bliebe also nur der Erlas an Aufwendungen für die Kriegsgefangenen sowie der im eigenen Gebiet feindlichen Staatsangehörigen durch völkerrechtswidrige Gewaltakte zugefügten Verluste. Und was die Kolonien betrifft, so wird Deutschland von der Forderung Rückgabe seiner während des Krieges gewaltsam in Besitz genommenen Schutzgebiete unter keinen Umständen abgehen. Von einem Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker kann im übrigen bei der in Not und Tod bewiesenen Anhänglichkeit unserer Schutzbehörden an die Verwaltung des deutschen Reiches förmlich abgesehen werden. Dagegen sind wir mit der Verteilung jedweder wirtschaftlichen Vergewaltigung im Völkerrecht unter unseren eigenen Reichs besetzten Grundstücken gemäß vollkommen einverstanden.

Also Summa Summarum: In diesem Sinne sind wir bereit, mit allen unseren Gegnern in Verhandlungen einzutreten. Mit den Russen aber möchten wir, um nicht unnötig Zeit zu verlieren, sofort in die Beratung derjenigen Sonderpunkte eintreten, deren Durcharbeitung für beide Teile auf alle Fälle notwendig erscheinen wird. Worauf die Russen bereits feststellen, daß man in den Hauptpunkten einig sei und die tatsächliche Möglichkeit gewonnen habe, sofort zu Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden unter allen kriegsführenden Staaten zu eintreten. Sie hätten deshalb um eine zehntägige Unterbrechung der Verhandlungen, bis zum 4. Januar 1918, bitten, ändern Völker sich in der besten Weise. Die für einen solchen Frieden notwendigen Bedingungen. Dafür verpflichtet man sich, nach Ablauf dieser Frist die Verhandlungen unter allen Umständen fortzusetzen. So wurde denn auch beschlossen, zugleich aber der sofortigen Besprechung der Sonderfragen zwischen Rußland und den vier Verbündeten zugestimmt. Diese hat inzwischen am zweiten Weihnachtstages ihren Anfang genommen: man unterhielt sich zunächst über die Wiederherstellung des Verkehrs an der gesamten Ostfront. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Dies das Ergebnis der ersten beiden Vollsitzen in Brecht-Witkowski. Ein ungeheurer Fortschritt in der Tat, wenn man auch immer erst noch in den Anfängen des Friedenswerkes stehengeblieben ist. Aber ein Rückwärts auf dieser Bahn kann es nicht mehr geben; deshalb dürfen wir darauf vertrauen, daß wir jetzt vorwärtskommen werden, trotz Wilson und Mond George!

Besserung des Mark- und Rubelkurses.

Seit einigen Tagen steigen in der Schweiz die Wechselkurse der kriegsführenden Länder ganz rapide, allen voran diejenigen der Zentralmächte. Die Hundertmarkscheine, welche noch vor einigen Wochen mit 38 Franken bezahlt wurden, stehen heute auf 55. Besonders auffallend ist das Steigen des Rubels von 60 auf ebenfalls 55.

Austausch von Gefangenen

Am zweiten Weihnachtstage begab sich unter Leitung des Grafen Rüdiger die im Auftrag des deutsch-russischen Waffenstillstandsvertrages vom 15. Dezember vorgelebene Kommission von Berlin nach Petersburg, die die Regelung des Austausches von Kriegsgefangenen und dienstuntauglichen Kriegsgefangenen in Angriff nehmen und Maßnahmen zur Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen treffen soll.

Der Krieg.

Wieder 21 000 Tonnen versenkt. Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boots-Erfolge im Ostseegebiet im England: 21 000 Br. Reg. T.

Von den versenkten Schiffen wurden vier Dampfer in der Nordsee vernichtet; drei davon, die Hiesbeladen waren, wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, zwei der Dampfer waren englischer Nationalität. Ein anderer versenkter Dampfer trug Kriegsflotte, war demnach ein englisches Hilfskriegsschiff.

Der Chef des Admiralstabes der Marine verlor ein U-Boote.

Nach einer von der Agence Havas verbreiteten ausführlichen Meldung über die Versenkung des „Chateau Renauld“ durch die Vernichtung des U-Bootes, das in hartnäckigem Angriff den französischen Kreuzer „Chateau Renauld“ versenkt hat, als sehr wahrscheinlich angenommen

werden. Kreutzfahrweise ist, der französischen Meldung zufolge, fast die gesamte Besatzung gerettet worden.

„Der Höhepunkt der Verächtlichkeit.“

Die sonst so zuverlässige Londoner „Times“ schreibt: „Es sind nicht nur die am letzten Sonnabend abziehenden Dicken des U-Boots-Krieges, die zeigen, daß die U-Boote noch eine überaus reale Bedrohung darstellen, sondern es ist seitdem auch noch der Untergang des „Apapa“ ohne Warnung torpediert worden, als er sich in der Nähe der britischen Botschaft in Anstaltsbafens befand. (Der Dampfer befand sich im Sperrgebiet, war also gewarnt.) Auch haben sich weitere Versenkungen von Schiffen ereignet, als diese sich von einem Hafen Großbritanniens zum anderen bewegten. Aus dem ergebnissen Ereignis kann eine wachsende Kühnheit der U-Boots-Kommandanten gefolgert werden, und aus der letztgenannten Tatsache ergibt sich, daß leider immer noch einige Beamte der Meinung sind, wie sie im September zum Ausdruck kam, daß das U-Boote besetzt sei. Es ist der Höhepunkt der Verächtlichkeit, den Versuch zu machen, die Schwierigkeiten der Lage als geringer hinzustellen oder einen falschen Eindruck über ihre Wirklichkeit zu erwecken, dadurch, daß man erklärt, die Gefahr sei überwunden.“

Jellicoe verabschiedet.

Nach einer von Reuters verbreiteten amtlichen Meldung ist Vizeadmiral Sir John Jellicoe als Nachfolger des Admirals Jellicoe zum Ersten Seelord ernannt worden. Jellicoe hat in Anerkennung seiner Verdienste die Bewürdigung erhalten.

Eine unmögliche Aufgabe.

Der bekannte Marinelachverständige Kautillus führt im „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus, daß Amerika, um die Wirkung des U-Boots-Krieges weizumachen, in einem Jahr fünfzehn Millionen Schiffstonnen bauen müßte. Das sei aber nicht möglich, ohne daß die eigentliche Kriegsführung dadurch in hoffnungsloser Weise beeinträchtigt würde. Denn zweifelslos werden jetzt aus jenem für Schiffbau benötigten 7 1/2 Milliarden Kilo Eisen, Kanonen und Geschosse angefertigt. Man siehe darum unübersehbare Probleme gegenüber. Auch England müsse das einsehen und solle sich, bevor es zu spät ist, zu Friedensverhandlungen mit einem unbesiegten Deutschland bereitstellen.

Die Ukraine für den Waffenstillstand.

Kornilow erneut geschlagen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat das Sekretariat der Ukraine ein Manifest veröffentlicht, in dem erklärt wird, das Sekretariat habe sich mit dem Waffenstillstand an der ukrainischen Front befaßt und erkenne den Waffenstillstand des Sowjet an.

Niederlage der Todesbataillone.

Die Abteilung Kornilow, die sich aus Todesbataillonen zusammensetzt, im ganzen 6000 Mann mit 200 Maschinen-gewehren, wurde nach Petersburger Meldungen vollständig geschlagen und durch Woiwoden der Baltischen Front, der Schwarzmehrte und die polnische Legion 100 Best weit im Gouvernement Charkow verfolgt.

Einstellung der Percebedarfs-Fabrikation.

Die Regierungskommissionen haben eine Rundmachung erlassen, in der erklärt wird, die Verfertigung von militärischen Ausrüstungsgegenständen bewirke eine Vergeudung der Arbeitskräfte und des Volkvermögens im Lande. Sie müsse daher unverzüglich eingestellt und durch die Produktion der für das Volk notwendigen Artikel ersetzt werden.

Das Lager-Echo von Knodaloer.

Eine deutsche Interniertenensetzung in England.

Über die deutschen Internierten in England erzählt man mancherlei Interessantes aus den Mitteilungen, die ein neutraler Berichterstatter über die auf der Insel Man ersehene „Be“ schreibt für das Brixtongefängnislager von Knodaloer macht. Das „Lager-Echo“ enthält einen regelrechten Leitartikel, dessen Verfasser vermehrte Betrachtungen über die lange Dauer des Krieges und über die traurige Lage der Gefangenen anstellt. „Anfangs“, so schreibt er, „gab es unter uns Scharen von Optimisten, die fest überzeugt waren, daß bald das Ende des großen Völkerkrieges kommen müsse. Sie sind längst zu einem kleinen Häuflein von Sonderlingen zusammengeschmolzen. Vor einiger Zeit waren in unseren armen, gedrückten Herzen eine neue Freude aufzublähen, als wir die Kunde von deutsch-englischen Verhandlungen im Haag vernahmen. Selbst die ärgsten Bestimmten im Lager besten in einem